

## Film über Kronacher Seniorengemeinschaft

Kronach – Die Kronacher Seniorengemeinschaft sorgt bundesweit weiter für Furore. Mittlerweile interessieren sich nicht nur Sozialverbände für das oberfränkische Erfolgsmodell, sondern auch die Wirtschaft. So hat unlängst der Energiekonzern RWE aus Essen in Kronach einen Werbefilm über die Seniorengemeinschaft gedreht. Die *Neue Presse* war bei den Dreharbeiten dabei.

Seite 13

# Ein filmreifes Miteinander

Der Energiekonzern RWE Essen hat ein leuchtendes Beispiel für das Leben im Alter gesucht – und es in Kronach gefunden. Die Seniorengemeinschaft wird bundesweit zum Vorzeigeprojekt.

Von Regine Bellazrak

Kronach – Bianca Fischer-Kilian, Vorsitzende der Seniorengemeinschaft Kronach, hat bei der jüngsten Mitgliederversammlung hohen Besuch aus Essen vorgestellt. „Sie sehen einen Kameramann, der schon fleißig Aufnahmen macht, und einige junge Leute aus Essen, die unsere Seniorengemeinschaft kennenlernen möchten. Wir freuen uns sehr über ihren Besuch“, begrüßte sie das Team von RWE.

Kurz sprach sie einige vereinsinterne Punkte an, wie den Mitgliederstand mit derzeit 668 Mitgliedern und Termine, bei denen sie die Seniorengemeinschaft vorstellen durfte. „So wie unsere Seniorengemeinschaft im Landkreis funktioniert, könnte das auch bundesweit funktionieren“, brachte sie schließlich das RWE-Team ins Gespräch. „Sie wollen nicht nur bei uns etwas abschauen, sie sind auch sehr entgegenkommend. Danke für die großzügige Spende von 3500 Euro“, wandte sie sich an Daniel von Gärtner, der das RWE-Team anführte. „Wir arbeiten bei RWE im Innovationsbereich und beschäftigen uns mit neuen Ideen im Bereich bürgerschaftliches Engagement im Seniorenbereich“, erklärt dieser.

Warum sich der Stromkonzern RWE für die Seniorengemeinschaft interessiert? „RWE verkauft nicht mehr so einfach Strom. Deshalb behandeln wir ganz unterschiedliche Sachen. Die Themenfelder Senioren, demografischer Wandel, wie funktioniert Gesellschaft in Zukunft sind ein großes Thema bei uns. Wie sehen unsere Kunden in Zukunft aus, welche Rolle können wir spielen und was können wir tun“, erklärte Daniel von Gärtner. Deshalb habe man sich in diesem Bereich umgeschaut: Man war mit Loring Sittler von Generali Zukunftsfond im Austausch und habe diskutiert. Er habe das Team nach Kronach geschickt und gemeint, dass sie sich die Seniorengemeinschaft Kronach mal anschauen



Nach getaner Arbeit wird der Stundennachweis von Max Wich und Lena Bayer ausgefüllt, Kameramann Hubert Hill filmt die „Szene“.

Foto: Regine Bellazrak

### Kamerateam begleitet 15-jährige Schülerin

Entspannt gestalteten sich die Filmaufnahmen, die das Kamerateam zu einigen Mitgliedern der Seniorengemeinschaft führte. RWE wollte einige Beispiele für die Homepage filmen, damit sich Interessierte auch

etwas unter den Hilfeleistungen vorstellen können. Der Filmbeitrag wird unter [www.seniorengemeinschaft-kronach.de](http://www.seniorengemeinschaft-kronach.de) zu sehen sein. Das Team begleitete unter anderem die 15-jährige Schülerin Lena Bayer,

die für Max Wich Einkäufe in den 2. Stock bringt, Teppiche saugt oder Fenster putzt. Nach einem kurzen Interview, in dem sie unter anderem nach ihren Beweggründen für die Mithilfe in der Seniorengemein-

schaft gefragt wurde, begann sie mit ihrer Arbeit und wurde dabei fleißig gefilmt. Mit dabei war Agnes Jurinka, die Schwester von Max Wich, und auch die „Patin“ von Lena Bayer.

sollten. Loring Sittler und der Generali Zukunftsfonds unterstützen die Seniorengemeinschaft Kronach bereits seit Beginn mit Fördergeldern und Spenden.

„Das, was sie hier zusammen in Kronach geschafft haben, ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie es funktionieren kann. Wir sind wahn-sinnig beeindruckt“, lobte Daniel von Gärtner die tolle Leistung des Vereins.

Für den Konzern gehe es hier nicht direkt ums Geldverdienen, sondern darum, wie man Senioren im Sinne von Kunden auch in Zukunft unterstützen könne. „Wir würden gerne mit ihnen zusammenarbeiten, um zu be-

sprechen, um was es in Zukunft eigentlich geht“, so von Gärtner weiter.

Man habe sich schon in Bocholt und Chemnitz umgesehen, überall gab es Probleme mit der Software. „Das ist eine Sache, die wir ganz schnell beheben können – eine Softwarelösung, die genau auf die Bedürfnisse einer Seniorengemeinschaft zugeschnitten ist. Wir haben uns mit Bianca Fischer-Kilian ausgetauscht und gesehen, dass das Programm nicht optimal funktioniert, sehr zeitraubend und aufwendig ist. Zeit, die an anderer Stelle fehlt. Dafür ist unser Computergenie mitgekommen“. Die Software soll die tägliche Arbeit der Organisation der Seniorengemeinschaft unterstützen.

Gut könne man sich vorstellen, auch in anderen Bereichen tätig zu werden. Beispielsweise haben Neu-

gründer immer die gleichen Fragen über Satzung, Versicherung, Finanzamt; immer die gleichen Probleme, durch die sie sich selbst durchkämpfen müssen. „Hier könnten wir ein Starterpaket zusammenstellen und dies frei zugänglich Gründern zur Verfügung stellen, um sich hier Informationen zu holen. Das könnte man in großem Stil bundesweit zusammenbringen, damit nicht alles zulasten der Seniorengemeinschaft Kronach geht. Wir sind also hier, um bei ihnen zu lernen, was ist gut, was ist schlecht. Wir möchten sie unterstützen, um die tägliche Arbeit einfacher zu machen. Auch für neue Ideen sind wir offen“.

Der Vorsitzenden war es schon immer wichtig, ihren Verein vorzustellen und bekannt zu machen, aber bislang scheiterte das aus zeitlichen Gründen. „Die bundesweite Vernet-

zung war schon immer mein Ziel, denn so können Hilfeleistungen von Angehörigen, die in einem anderen Bundesland leben, dort an hilfebedürftigen Senioren verrichtet und der Gegenwert den Eltern oder Großeltern in der Heimat gutgeschrieben werden, ebenso, wie wir es hier im Landkreis machen. Das funktioniert in unserer Region, warum nicht auch bundesweit? Das wäre eine große Hilfe für viele Senioren“, zeigte sich Bianca Fischer-Kilian begeistert.

Demnach wäre RWE bereit, bei Rückfragen Ansprechpartner zu sein. „Wir geben das Praxisbeispiel ab, RWE leitet die Zentrale“. Dabei gehe es nicht nur um Neugründungen, es würden immer wieder Nachfragen kommen. Es müsse alles gut organisiert werden, das könne man hier in Kronach nicht leisten, bestätigte die Vorsitzende.